

Loyal trotz allem

Stolpersteinverlegung in Ludwigshafen für Familie Müller am 18.03.2026

Am 18. März 2026 um 10 Uhr findet in Ludwigshafen, Schützenstraße 9 die Feier zur Verlegung der Stolpersteine für die Familie Müller statt. Initiiert wurde die Verlegung durch historische Recherchen des Vereins „Ludwigshafen setzt Stolpersteine e. V.“ Die Feier wird vorbereitet und gestaltet durch Klassen und Lehrkräfte der Berufsbildenden Schule Anna-Freud-Schule Ludwigshafen: die Klasse 25C der Berufsfachschule 1 für Hauswirtschaft (16- bis 18-jährige Jugendliche) und die Erzieherklasse FS So 25A.

Das Schicksal der Familie Müller erinnert an Diskriminierung, Verfolgung und Flucht im Zeitalter des Nationalsozialismus und durch den Zweiten Weltkrieg – Themen, die in der heutigen Zeit tragischerweise nichts an Aktualität verloren haben. Besonders beeindruckt sind die Schülerinnen und Schüler von den Werten, die sie in der Biografie von Richard Arthur Müller und seiner Frau Walburga Müller, geb. Karrer, sehen: Loyalität, Gerechtigkeit und Mut. Diesen Werten soll in Form des Stolpersteins ein Denkmal gesetzt werden.

Richard A. Müller diente bereits im Ersten Weltkrieg als Soldat, wurde schwer verletzt und geriet für drei Jahre in englische Kriegsgefangenschaft. Er war gelernter Jurist und musste noch einmal von vorne beginnen, was ihm mit einer eigenen Rechtsanwaltskanzlei in Frankenthal gelang. Doch als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen, war nur noch eins von Bedeutung: Richard A. Müller war Jude, nicht arisch und damit rassistisch minderwertig. Das nationalsozialistisch gleichgeschaltete Rechtssystem kehrte sich nun gegen den Juristen. Er verlor seine Kanzlei und die Zulassung als Rechtsanwalt. Die Familie verlor somit ihren sozialen Status und zog nach Ludwigshafen. Es folgten weitere Schikanen und Diskriminierungen, die irgendwann in Verfolgung übergingen. Der jüdische Familienvater wurde immer wieder verhaftet und schließlich für einige Wochen im Konzentrationslager Dachau inhaftiert und gequält. Seine Frau Walburga war hingegen Katholikin und arischer Herkunft. Sie wurde offiziell aufgefordert, sich von ihrem Mann scheiden zu lassen. Doch das kam für sie nicht in Frage, die Familie hielt in guten und in schlechten Zeiten zusammen.

Ein wichtiger Wendepunkt im Schicksal der Familie Müller war der große Fliegerangriff der Alliierten 1943. Als Teile der Stadt Ludwigshafen zerstört waren und in Trümmern lagen, nutzte die Familie das allgemeine Chaos zur Flucht. Denn es war klar, wenn sie nicht fliehen, werden sie früher oder später alle deportiert und ermordet werden. Die Familie teilte sich auf in Deidesheim, Göllheim und im Kinderheim Ludwigshafen. Mit Hilfe mutiger Menschen tauchten sie für fast zwei Jahre unter, bis endlich 1945 der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg ein Ende fanden.

Erstaunlicherweise nutzte die Familie Müller ihre guten Kontakte nicht, um auszuwandern. Sie blieben der Heimat treu und mussten gemeinsam erneut von vorne beginnen. Innerhalb kurzer Zeit wurde der Vater wieder ein anerkannter Jurist und sogar Oberstaatsanwalt am Landgericht Frankenthal. Als das Land nach 1945 wieder aus den Trümmern aufgebaut werden musste, leistete Richard A Müller seinen Beitrag. Er half mit, das Rechtssystem wieder herzustellen, um so ein hoffentlich besseres und gerechteres Deutschland zu errichten.